



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Meditation zum Psalm 133

24.02.

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.105

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29185)

Priestersporttag 1922, 24.2., Lermoos, 15, 30 h

Méditation zum Psalm 133

Es gibt einen Text im alten Testament, den man wahrscheinlich für die Predigt ziemlich selten verwendet. Seine Bildwelt ist einfach zu weit weg. Es ist der 133. Psalm, und wir haben ihn natürlich tausendmal gemurmelt. Aber die Psalmen haben für den Beter des 20. Jahrhunderts eben hier und da Rutschpartien eingebaut, wo man elegant drübergleitet, weil man sonst ein bißchen ins Schleudern kommt. Für die Sonntagspredigt sind solche schriftspassagen nicht recht geeignet, und das nimmt uns der liebe Gott sicher auch nicht übel. Aber heute, vor Euch und bei dieser Gelegenheit möchte ich diesen Text doch hervorheben:

"Seht, wie schön ist es und gut,
wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen.
Es ist wie wunderbares Öl auf dem Haupt,
das niederrinnt in Aarons Bart,
auf den Halssaum seiner Gewänder...."

Das also ist's. Wir sind ja mit der sakralen Bedeutung des Öls vertraut. Wir wissen um gesalbte Stirnen und gesalbte Hände, und wir wissen vom Symbol der Kraft, der Würde und der Gesundheit, und wir wissen, daß unser Herr der "Gesalbte", der Christus ist. Aber mit diesem Bild vom Öl, das über den Bart herunter geht bis auf den Hemdkragen und den Anzug, tun wir uns etwas schwer, ganz abgesehen davon, was unsere Häuserinnen dazu sagen würden ...

Aber trotzdem müßten wir aufhorchen. Es kann uns der Gedanke helfen, daß es sich hier um das "Öl der Freude" handelt, um jene Art der Verwendung, wie sie Jesus in Bethanien erlebt hat, und die ihm soviel Freude gemacht hat. Es handelt sich hier nicht einfach um Olivenöl, sondern um kostbaren Duftstoff, der immer schon zu den Schätzen des Orients gehörte, und dessen Verwendung die höchste Ehrung und Freude bedeutete. Uns ist im allgemeinen das Parfüm eher fremd, für Priester sollte der Duft intensiver Frömmigkeit genügen.

Aber hier geht es um die Freude. Und es geht um die Freude an brüderlicher Gemeinschaft. Und weil von Aaron die Rede ist, geht es im besonderen um die Freude an der priesterlichen brüderlichen Gemeinschaft. Und anläßlich unseres Priestersporttages kann es nicht schaden, wenn wir ein wenig an dieser kostbaren Flasche schnuppern.

Die Inhalation kann uns nur gut tun.

Wir wissen, daß das Thema "Mitbrüderlichkeit" aktuell ist. Einmal deshalb, weil wir eigentlich als Weltpriester und Pfarrer doch in gewisser Hinsicht im Einmannkanu sitzen, und nicht allzuviel gemeinsam fischen. Unser Beruf erfordert einen gewissen Eigenstand, aber darin liegt auch eine Gefahr, eine Neigung zur Isolation, zur Entwicklung eigenwilligen Stils, zu sehr individuellen Prägungen. Es gibt Berufe, die von vornherein stärker im Teamwork arbeiten. Wir sind manchmal, vom Kaplan bis zum Bischof, in Gefahr, monaden zu werden. Und die sonst vorhandene Korrektur einer Frau oder einer Familie haben wir auch nicht. Darum ist Mitbrüderlichkeit hochaktuell. Und ich bin für alles dankbar, was diese Mitbrüderlichkeit fördert. Ein Tag wie der heutige, oder wenn mir Kartengrüße aus Jerusalem, Lourdes oder Rom verraten, daß Mitbrüder miteinander unterwegs sind, oder wenn in einem Dekanat dieser Zusammenhalt und ein wenig Geselligkeit gepflegt wird, wenn es eine Atmosphäre gibt, die stärker ist als verschiedene Ansichten über dies und das. Wenn es gemeinsame Interessen gibt, gemeinsame geistlicher Erfahrungen, Jahrgangstreffen, Pastorkurse, Priestergemeinschaften, Exerzitien, Wallfahrten. Das alles sind Tropfen in Aarons Bart.

Ich kann natürlich nicht einfach sagen: Seid schön brüderlich ...

Aber wir können beim Schnuppern an diesem Flacon des Miteinanders vielleicht etwas den Duft des Gemeinsamen analysieren und Einzelnes herausfühlen:

a) Wir sind doch alle von Einem berufen. Die Wege waren verschieden, die Motive nicht ganz gleich. Aber gerufen hat uns nur Einer.

b) Und wir haben doch alle die gleiche Sorge: Das Gottesreich in unseren jeweiligen Gemeinden, eine Sorge, die eher größer als kleiner wird. Und doch möchte ich sagen: 5 Priester, die zusammenhalten, schaffen mehr als 10, die aneinander vorbeileben ...

c) Und wir haben doch alle e i n e S e n d u n g . Ich meine nicht das ähnliche Dekret des Bischofs, sondern die leise Stimme mit dem Schultererschlag des Herrn : Geh hin , und ich werde bei Dir sein!

d) Und wir haben doch dieselbe B o t s c h a f t . Wir predigen alle sehr verschieden , was Sprache , Stil , Aufbau und Anwendung betrifft, aber unsere Gedanken und Worte kreisen doch immer nur um das e i n e , a b g r u n d t i e f e W o r t G o t t e s .

e) Und wir sind immer wieder am gemeinsamen T i s c h . Wie jetzt . Und wir halten denselben Herrn in unseren Händen , und wenn wir den heiligen Leib erheben , dann sind wir eigentlich doch alle miteinander bei ihm , von Innervillgraten bis Steeg , von Tannheim bis Tux.

f) Ja , das heilige Miteinander geht über und durch die Hostie hinüber zum ewigen Gastmahl , zu dem gerade letzte Woche wieder zwei von uns geladen worden sind. Ich danke euch dafür , daß Ihr die Priesterbegräbnisse zu Weihestunden der Gemeinsamkeit macht.

Das ist der wunderbare Duftausch Aarons , das tropfende Öl , das über Geist und Herz kommen soll. Es ist doch richtig , in einer Stunde wie dieser den Verschluss von dieser Flasche wegzunehmen , und wieder etwas vom Miteinander zu atmen , das wir alle so nötig brauchen . Und ich bete gern , daß in dieser Richtung in unserer Diözese immer wieder Initiativen ergriffen werden , damit wir - zusammenrückend - diese Weltstunde bestehn .